

Schweizerische und internationale Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **24 (1951-1952)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

3. *Freihandzeichnen:*

Die Schüler können einen Baum, das Gras, eine Wiese, das Wasser zeichnen. Jeder Schüler entwirft nach seiner Idee eine Landschaft, in der diese drei Faktoren enthalten sind.

4. *Sprache:*

Ganz besonders eignen sich freie Aufsätze, zum Beispiel Erlebnis- und Beobachtungsaufsätze. (Eine Velotour — Auf der Straße — Im Tram) usw.

5. *Singen:*

Eine Freude- (Frühling) oder Trauermelodie (Abschied) zu einem gegebenen Text komponieren. Ich bin mir wohl bewußt, daß solche Art individuelle Beschäftigung eine beträchtliche Mehrarbeit von Seiten des Lehrenden erfordert, auch weiß ich, wie schwer in überladenen Klassen oder Gesamtschulen solche Art zu arbeiten oft ist. Dennoch lohnt es sich, keine Möglichkeit in dieser Richtung unversucht zu lassen, weil lebendige, lustbetonte, individuelle Schule Lehrern und Schülern Freude bereitet und deshalb auch zum Erfolg führt. *Hermann Brüttsch*

SCHWEIZERISCHE UND INTERNATIONALE UMSCHAU

SCHWEIZ

Der schweizerische Dokumentarfilm

«Freundschaft mit der Musik» (Condor-Film A.G.), der im Auftrag der Schweizerischen Vereinigung für Hausmusik geschaffen wurde, ist mit großem Erfolg an der Festwoche der musikalischen Jugend Deutschlands und am internationalen Musikstudententreffen in München vorgeführt worden. *S. W.*

USA

Ein kulturelles Weltzentrum

Vor dreißig Jahren hatte Zürich, von einzelnen kulturellen Arbeitsgebieten abgesehen, noch wenig internationale Beziehungen außerhalb seines Handels, seiner Industrie und Hochschule. Genf war damals viel eher die Statthalterin schweizerischer internationaler Kulturbeziehungen. Im Jahre 1919, nach dem ersten Weltkrieg, fing auch Zürich an, solche Beziehungen stärker auszubauen. Es geschah zum Beispiel bei dem Versuch, die Beziehung zu Amerika auszugestalten durch eine englisch-amerikanische Bibliothek. Ein Komitee mit Professor Fleiner legte einen ausgearbeiteten Plan der Carnegie-Stiftung vor. Diese sandte Professor Duggan eines Tages nach Zürich, um die Eignung dieser Stadt für eine internationale Bibliothek zu untersuchen. Infolge dieses Besuches erhielt dann Zürich eine Sammlung von amerikanischen

Büchern für die Zentralbibliothek, während das Hauptinteresse sich Genf zuwandte, wo der Völkerbund ins Leben trat und für eine neue Bibliothek zwei Millionen Dollar von Rockefeller erhielt.

Aber jene Beziehung ging weiter. In New York baute Professor Duggan für das Carnegie-Endowment das «*Institute of International Education*» auf, und dieses pflegte auch weiterhin die Verbindung mit der Schweiz, mit Zürich im besonderen, wo der Präsident des Eidgenössischen Schulrates, Professor Rohn, ein Komitee für akademischen Austausch gründete, dem alle Rektoren der schweizerischen Universitäten angehören und einige besondere Experten. Die Beziehungen dieses Komitees zum International Institute in New York entwickelten sich rasch, namentlich auf dem Gebiete des Studentenaustausches. Professor Duggan machte aus diesem Austausch mit allen Kulturländern der Welt ein besonderes Studium und schuf so eine Art von Clearing House für internationale kulturelle Beziehungen zu Amerika. Der Austausch beschränkte sich bald nicht nur auf Studenten, sondern umfaßte auch Professoren und Spezialisten, für die das Institut geeignete Angebote an amerikanischen Schulen fand. Eine Reihe von Stiftungen wirkte dabei mit, so die Carnegie Foundation, die Commonwealth-, heute die Ford-Stiftung.

An dieser Zentralstelle häuften sich im Laufe der Dreißigerjahre so viele internationale Kenntnisse an, daß dabei ein eigentliches *Laboratorium für die Psy-*

chologie und den Ausbau des kulturellen Austausches entstand. Das Institut, 2 West 45th Street in New York, ist sozusagen auch der Ort, wo der fremde Student empfangen und aufgenommen wird in besonderen Begrüßungsfeiern. Es sucht für die Studenten die geeigneten Plätze in den Colleges; es fördert ihre besonderen Studien in den Geisteswissenschaften, in der Technik oder in der Landwirtschaft; es steht in Verbindung nicht nur mit akademischen Stellen, sondern auch mit Regierungsorganen, Stiftungen, Gewerkschaften, mit dem Radio, mit Fabriken, Laboratorien usw. Es kennt auch die große Zahl der verfügbaren Stipendien, es sorgt von Anfang an für die sprachliche Einführung und sucht, den Studenten den Weg zum «*American way of life*» zu öffnen. Die Regierung stellte den *Boxer Indemnity Fund*, der noch vom internationalen militärischen Unternehmen in China herrührte, für solche Austausch Zwecke zur Verfügung. Besondere Stiftungen für Beziehungen zwischen Amerika und einzelnen Ländern wurden ausgebaut. In all' den dreißig Jahren kamen wohl 400 000 fremde Studenten in Berührung mit Amerika. Dafür gingen etwa 100 000 amerikanische Studenten ins Ausland, wo solche Austauschmöglichkeiten bestanden. Viele, namentlich aus dem Osten, kamen zum ersten Mal mit demokratischem Leben zusammen. Die Studenten waren vielfach Träger der «*good neighbour policy*» Amerikas. Seit 1919 hat das Institut auch mehr als vierhundert bedeutende Dozenten nach Amerika eingeladen, die an Colleges lehrten; darunter sind mehrere heute hervorragende Politiker und Dozenten, wie zum Beispiel Graf *Sforza*, *Norman Angell*, *Arnold Toynbee*, Graf *Cowdenhove*, *Harold Laski*, *André Siegfried* und andere. Es wurde so hüben und drüben an einer Gelehrten-Republik gebaut. Eine ganze Literatur wurde geschaffen für die Einführung der Studenten in andere Länder, auch eine wertvolle Liste der verfügbaren Stipendien. Ein Netz von Auskunftsstellen wurde ausgebreitet.

Heute hat das Institut ein Budget von gegen vierhunderttausend Dollar, einen Stab von hundert Mitarbeitern und Vertretungen in Washington und Paris. Ein *News Bulletin* bringt wertvolle Auskünfte und neue Möglichkeiten des Austausches, wie zum Beispiel Information über die *Fullbright Act*, die den kulturellen Austausch in besonderer Weise fördert. Der jüngste Zensus fremder Studenten weist 26 759 Studierende aus 51 Ländern auf. Eine besondere Beziehung besteht auch zur UNESCO und der *American*

University Union in Paris. Das Institut fördert auch den Austausch von Künstlern, besonders durch die Rockefeller-Stiftung, wodurch 22 Künstler aus 12 Ländern eingeladen werden konnten.

Diese ganz erfreuliche Arbeit wird als Friedenswerk betrachtet, das die Völker zu gemeinsamer kultureller Arbeit zusammenführt. *Adolf Keller*

(Aus «Schweizerische Monatshefte», Zürich, Dezember 1951).

DEUTSCHLAND

Deutsche Stipendien für Schweizer Studenten

Der Bundesrat hat Kenntnis genommen von einer Mitteilung der Schweizerischen Gesandtschaft bei der *Bundesrepublik Deutschland*, wonach das Auswärtige Amt die Bereitschaft der Bundesrepublik erklärt, *fünf schweizerischen Studenten* für das Studienjahr 1952/1953 Stipendien zur Verfügung zu stellen als Dank dafür, daß viele hundert deutsche Studenten in der Zeit vor der deutschen Währungsreform als Stipendiaten oder als Grenzgänger an schweizerischen Hochschulen studieren konnten.

Der Bundesrat hat diese großherzige Geste mit Genugtuung entgegengenommen und den schweizerischen Gesandten beauftragt, sie zu verdanken. *NZZ*

Schule und Gegenwart

«Schule und Gegenwart», eine pädagogische Monatszeitschrift, herausgegeben von der Abteilung für Erziehung im Office of Land Commissioner for Bavaria, hat nach mehrjährigem Bestehen ihr Erscheinen eingestellt. Sie hatte sich zu einer ansehnlichen, mit besten Beiträgen ausgestatteten pädagogischen Zeitschrift entwickelt und stellte, das muß entgegen anderweitigen Vorbehalten dankbar und anerkennend festgestellt werden, eine große Leistung im Dienst der gemeinsamen deutsch-amerikanischen Förderung von Erziehung und Unterricht dar, zumal sie allen Lehrkräften kostenlos zugeführt wurde. Sie reiht sich ein in die große Linie vertrauensvoller Unternehmungen vom Gebiet der Erziehung her, durch gegenseitige Klarlegung der Probleme und Standpunkte, durch Pflege des Gespräches, der Diskussion mit den Grund zu legen für ein allgemeines, vertrauensvolles Sichwiederfinden feindlich gewordener Menschen, Völker und Welten. *Pädagogische Welt*, Dez. 1951